

von ihnen als Ideal ausgegeben wird, auch von dem in dieser Angelegenheit miturtheilenden Publicum als solches anerkannt zu sehen.

Noch muss hier des Umstandes Erwähnung geschehen, inwiefern im Jahre 1815 die Gründung der chir. med. Academie zu Dresden durch das Bedürfniss, oder, wie auch in der besprochenen Schrift angedeutet worden, durch den Egoismus des Gründers, sich eine gewisse Stellung zu sichern, bedingt worden sei.

Wie allbekannt, wurden im Jahre 1815 noch in eben der Weise, wie im Jahre 1748, wo das Collegium medico-chirurgicum Behufs der Bildung von Wundärzten, namentlich Militärärzten, errichtet werden musste, auf der Landesuniversität blos solche Aerzte gebildet, welche nicht im Entferntesten als Militärärzte zu brauchen waren, weil sie sich zwar wie heute: *Doctores med. et chir.* nannten, aber nichts, oder doch nur wenig von der Chirurgie verstanden, indem man sich dort wie auf den meisten anderen deutschen Universitäten schämte: Chirurgie, diese untheilbare Hälfte der Heilkunde, zu studiren oder gar auszuüben. Wie hätte es auch ein hochgelehrter *Doctor med. et chir.* seiner Würde angemessen finden können, einen chirurgischen Verband u. s. w. anzulegen! Auch hatte man manche trübe Erfahrung mit den, den Heeren als *Medici puri* beigegebenen Aerzten, gemacht, denn sie wollten die Herren spielen und commandiren, d. h. den Militärärzten befehlen, wo sie nichts verstanden; man fand es daher später bei uns wie bei den preussischen und andern Truppen gerathener, diese vornehmen Herren zu Hause zu lassen und ihren Posten mit würdigen Militärwundärzten, welche noch lange in